

Nachdem wir uns also an diesem Platz angenehm erfrischt hatten, stiegen wir auf unsere Tiere und ritten in Eile in Richtung Jerusalem, weil wir hofften, noch am selben Abend in das Grab des Herrn gehen zu können; wenn allerdings diese Aussicht nicht bestanden hätte, wären wir für einige Tage in Bethlehem bei den Fratres geblieben oder hätten die Nacht in der Wüste des Hl. Johannes des Täufers verbracht, von der oben auf II, 25 die Rede war, was wir liebend gern getan hätten. Denn <II, 190> die Höhlen zu sehen, in denen Johannes als junger Mensch gewohnt hat, und in ihnen zu verweilen, erschien verlockend. Aber das Verlangen, in das Grab des Herrn zu gehen, war uns doch vordringlich. Im Weiterreiten verzichteten wir also auf die Wüste des Hl. Johannes und das Haus des Zacharias und die Kirche vom heiligen Kreuz und das Haus Simeons, die alle schon früher beschrieben worden sind, und eilten auf Jerusalem zu. Als wir bei den Weingärten am Berg Gion angelangt waren und bereits die heilige Stadt vor Augen hatten, siehe, da waren einige Frauen, die in den Weinbergen arbeiteten; sie scharten sich zusammen und stellten sich mit Steinen in den Händen auf dem Wege auf und verboten uns den Durchgang, falls wir ihnen keinen Wegzoll bezahlten. Wir ließen sie fragen, ob sie Araberinnen oder Sarazeninnen seien? Als sie darauf sagten, sie seien Sarazeninnen, drangen wir mit Gewalt mitten zwischen ihnen hindurch, lachten sie aus und sagten zu ihnen, einen Wegzoll schulde man den Arabern, aber nicht den Sarazenen. Sie warfen nun erbost Steine nach uns und schrien Schimpfworte hinter uns her. Als wir schon nahe an der Stadt waren, kam uns ein hoher Herr, ein Ungläubiger, entgegen, mit vielen Dienern und einem reichen Gefolge von Bewaffneten auf Pferden und Maultieren, und die Vorreiter dieser Schar gaben zu verstehen, daß ein hoher Würdenträger folge. Sowie wir das hörten, sprangen wir augenblicklich von unseren Eseln und blieben neben der Straße stehen, bis sie alle vorbeigezogen waren. Wenn wir nämlich nicht von uns aus von den Tieren abgestiegen wären, hätten sie uns unter wütenden Beschimpfungen heruntergezogen. Der Brauch in diesem Lande erfordert nämlich, daß Arme, Landleute, Pilger und Personen geringen Standes stets auf diese Weise den Vornehmen und Reichen, die ihnen begegnen, Reverenz erweisen. Möglichst auf der Stelle steigt ein unbekannter Reisender von seinem Tier, sowie er einen Vornehmen auf sich zukommen sieht, solange bis der Herr samt seinen Dienern vorbeigezogen ist; falls er aber abzustiegen versäumt, werfen ihn die Diener dieses Herrn mit Gewalt zu Boden. Wenn aber zwei Reiche sich begegnen, steigt der weniger Reiche, der dem anderen die Ehre lassen will, nicht ab, sondern zieht sich mit seinen Tieren neben die Straße zurück, bis jener vorbei ist. Wenn jedoch ein reicher Bürger einem bewaffneten Vornehmen begegnet, wie zum Beispiel ein Sarazene einem Mamelucken, dann besteht die Ehre, die jener Reiche dem Vornehmen zu erweisen hat, darin, daß er sich von der Straße zurückzieht, die Füße aus den Steigbügeln nimmt und sie frei hängen läßt. Wenn er das nicht tut, stößt der Bewaffnete ihn vom Pferd. Folglich stiegen wir also, nachdem jener Herr vorbeigezogen war, wieder auf unsere Esel und betraten die heilige Stadt <II, 191> am Berg Zion. Als wir ankamen, merkten wir, daß die Pilger nicht zum Einlaß in die heilige Grabeskirche bereit waren, und ich bedauerte, daß ich nicht für zwei oder drei Tage in Bethlehem geblieben war.

0533

0531

0537

0527

0542

0522

0582

0482

0632

0432

1032

0032

Ende

Anfang

Am 17. August, es war der 12. Sonntag nach Trinitatis und in der Festwoche von Mariä Himmelfahrt, hatte ich den Wunsch, an der Sterbestätte der allerseligsten Jungfrau Maria eine Messe zu feiern; ich trug daher alle Paramente zu der Stätte hinaus und richtete den Altar her, zusammen mit einem Frater, der mir ministrieren sollte. Während ich nun aber unter freiem Himmel am Altar stand, fiel ein überreicher Tau, er ergoß sich förmlich, und das Tuch über dem Meßkelch und das Buch wurden naß, und die Hostie für das Sakrament wurde so aufgeweicht wie ungebäckener Teig, so daß ich sie überhaupt nicht emporhalten und nicht, wie es der Brauch erfordert, mit den Händen darreichen konnte; und ich befand mich bei dieser